

KOMMENTAR

Mehr Weitsicht nötig

Thema: Berichte über Flüchtlinge

VON MONIKA JÄGER

Mit großer Anteilnahme blickt die Welt auf das Schicksal der Menschen, die unter schlimmsten Bedingungen und oft nur mit dem Allernötigsten ausgestattet aus ihrer Heimat geflüchtet sind und jetzt in Deutschland auf eine bessere Zukunft hoffen. Die Welle der Hilfsbereitschaft, die wir in unserem Land erleben, ist unfassbar, rührend, überraschend, ansteckend. Wir verfolgen den „Train of Hope“ durch Deutschland, sehen, wie die Flüchtlinge mit Applaus und Geschenken begrüßt werden, wir spenden, wir helfen – so sehr, dass ein englischer Professor schon lästert, wir hätten alle vor lauter Herz unseren Verstand verloren.

In Minden und anderen Kommunen sehen sich die Verantwortlichen als Beschützer der Menschen, als Verantwortliche für deren Wohlergehen in jeder Hinsicht. Das ehrt sie. Doch zu kurzfristig ist es, dass sich – auch in Minden – die Stadtväter zu Sachwaltern des Persönlichkeitsschutzes der Flüchtlinge machen. Denn die Presse – auch wir vom Mindener Tageblatt – hat Hausverbot in Häverstädt. Vieles von dem, was wir unseren Lesern berichten, stammt damit aus zweiter Hand: Von der Pressestelle der Stadt nämlich. Ein eigenes Bild konnten wir uns bisher nicht machen.



Wer die Menschen sind, die neu in unsere Stadt gekommen sind, ihre Wünsche und Träume, ihre Erlebnisse und Erfahrungen, das können wir darum auch nicht berichten – jedenfalls nicht, ohne uns in Häverstädt vor der Unterkunft quasi auf die Lauer zu legen und beliebige Flüchtlinge anzusprechen: Damit wären wir so ziemlich auf dem Niveau der oft zitierten Geier von der Presse, wie man sie schlimmer nicht kennt.

Doch wenn die Flüchtlinge abgeschottet bleiben, wie in einer Nebelwolke, wenn sie kein Gesicht bekommen, keine Individualität – was ist dann, in ein, zwei Monaten, wenn es nicht mehr reicht, sie schützend aufzunehmen, ihnen Wärme, Essen, Kleidung zu geben? Wenn sie anfangen, in unserer Mitte zu leben und unsere Nachbarn werden? Sollen sie erst dann Persönlichkeit bekommen, erst dann ihre Geschichten erzählen? Sollen wir uns bis dahin die neuen Mindener alle als „typische“ Flüchtlinge vorstellen? Das ist, mit Verlaub, inakzeptabel. „Ich komme gerade aus Budapest zurück und habe die Erfahrung gemacht, dass gefühlte 99+ Prozent der Flüchtlinge gern mit den Medien reden, ihre persönlichen Schicksale erzählen und ihr ‚Traumziel‘ ‚Almanya beschreiben‘“, sagt Boris Roessler, ehemaliger MT-Mitarbeiter, heute preisgekrönter DPA-Fotograf.

Einige Agenturen und Redaktionen in Deutschland erwägen gegen Behörden, die den Schutz der Flüchtlinge sehr weit, vielleicht allzu weit auslegen, bereits rechtliche Schritte wegen Missachtung der Pressefreiheit. Aber Zoff in dieser Sache? Während Menschen in Leid und Sorge leben? Das sitzt mir quer im Hals. Doch ich bin Journalistin. Ich möchte die Geschichte der Menschen erzählen, die jetzt in unserer Mitte leben. Ich möchte ihr Leid nicht ausstellen. Aber ihre Hoffnungen, ihre Träume, ihre Sorgen erzählen, damit ich (und dann auch die MT-Leser) mehr wissen über die, die jetzt zwischen uns leben. Und in Zukunft leben werden.

LESERBRIEF

Zeitgenössische Galerie

Betr.: Mindener Museum

Das Mindener Museum für Geschichte, Landes- und Volkskunde hatte seit 1922 Kulturgeschichte anschaulich mit hohem Informationsgehalt gezeigt. In der ehemaligen Schus-

terwerkstatt steht ein einsames Foto, das durch die geschlossene Tür nicht einmal betrachtet werden kann. In kahlen Räumen hängen ein paar Bilder, aus dem Museum wurde eine zeitgenössische Galerie.

Doris Vinke, Minden

Leserbriefe sind willkommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Archiv auf MT.de/Leserbriefe

LESERSERVICE

Anzeigen
Telefon: 882-71
eMail: anzeigen@MT.de

Abonnement/Zustellung
Telefon: 882-72
eMail: vertrieb@MT.de

Redaktion/Leserbriefe
Telefon: 882-73
eMail: redaktion@MT.de

FOTO DES TAGES



Festakt vor der Premiere

Minden (mt/och), Vor der Premiere kommt der Festakt: Zur fünften Premiere einer Mindener Wagner-Oper trug sich gestern Eva Wagner-Pasquier in das Goldene Buch der Stadt Minden ein, wie es ihr Vater Wolfgang Wagner schon 2002 und ihre Tante Verena Lafferentz-Wagner 2009 getan hatten. Am Abend folgte die Premiere von „Rheingold“ in der Inszenierung von Gerd Heinz.

MT-Foto: Alex Lehn

DIE ZAHL

206

Insolvenzverfahren wurden im ersten Halbjahr 2015 im Kreis Mindener-Lübbecke beantragt. In 145 Fällen waren Verbraucher betroffen, im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr ein Plus von 14 Prozent. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist im Gegensatz dazu um 36 Prozent auf 38 zurückgegangen. In Minden blieben die Verbraucherinsolvenzen mit 33 im Jahresvergleich stabil, bei den Unternehmen ging die Zahl von 17 auf sechs deutlich zurück. (hwa)

SEITE 3 VOM 10. SEPTEMBER 1990

Ex-Freund verübt Doppelmord

Ein Doppelmord erschütterte die Region vor 25 Jahren. Ein zunächst unbekannter Täter erstach einen 47-jährigen Mann und seine 52-jährige Lebensgefährtin in der Nacht zum Sonntag kurz vor zwei Uhr bei der Heimkehr im Hauseingang eines Sechs-Familien-Hauses in Barkhausen. Raub schied für die 18-köpfige Mordkommission als Tatmotiv schnell aus. Allein auf die Frau hatte der Täter 26-mal „mit besonderer Wucht“ eingestochen. Eifersucht schien als Ursache der Bluttat infrage zu kommen. Bereits im Laufe des Sonntags wurde ein Tatverdächtiger, ein ehemaliger britischer Berufssoldat, festgenommen. Im Februar 1992 verurteilte das Schwurgericht in Bielefeld den 40-jährigen zu zwölf Jahren Haft wegen zweifachen Totschlags. Dem Täter wurde verminderte Zurechnungsfähigkeit zugewilligt. (lkp)



„Historische Seite“ als PDF-Download auf MT.de

VERANSTALTUNGS-TIPP



„Karussell“ – neue Show

Ironisch, überdreht, kunstvoll – „Karussell“ – Die neue Show im GOP Kaiserpalais Bad Oeynhaus vom 10. September bis 25. Oktober 2015. Die neue Show startet heute um 20 Uhr. Foto: pr/Alexander Dacos

TOPS & FLOPS

- Große Herausforderung: Der Jugendclub des Stadttheaters verkürzt Wagners Werk „Rheingold“ auf 20 Minuten. Elf Jugendliche nehmen sich der Aufgabe an.
- Praktische Hilfe: Peter Betz verschenkt mit seiner Buchhandlung Lehr- und Arbeitsbücher für den Deutschunterricht an Flüchtlinge in Petershagen. Wer hier aktiv werden möchte, kann sich eines der Bücher abholen.
- Fast 30 000 Euro hat ein 85-jähriger Schaumburger an unbekannte Betrüger überwiesen. Sie hatten sich am Telefon als Mitarbeiter eines Gerichts in Berlin ausgegeben.

SPRUCH DES TAGES

Lachen und Lächeln sind Tor und Pforte, durch die viel Gutes in den Menschen hineinhuschen kann.
Christian Morgenstern
deutscher Dichter
1871-1914

TWEET DES TAGES

„Bei deiner Rechtschreibung wird mir schlecht.“
„Würglich?“
„Ja.“
@tomkraftwerk

DREI FRAGEN AN ... Guido Höltke

„Einzeltaten lassen sich leider nicht ganz ausschließen“

Von Stefan Koch

Minden (mt). Nach der letzten Herder-Nacht am 28. August beklagten Nachbarn Vandalismus.



Guido Höltke ist stellvertretender Leiter des Herder-Gymnasiums. Foto: pr

Wie gehen die Veranstalter damit um, dass auswärtige Gruppen im Nachgang der Party Vandalismus-Delikte begehen?

Es ist grundsätzlich sehr schade, dass eine wirklich tolle schulische Veranstaltung mit denselben Problemen zu kämpfen hat wie öffentliche Großveranstaltungen. Deshalb setzen wir auf dem Schulgelände und direkt vor der Schule einen siebenköpfigen Sicherheitsdienst ein. Im weiteren Umfeld der Schule kann nur die Polizei tätig werden. Schon seit Jahren stehen wir mit der Polizei und auch mit dem Ordnungsamt regelmäßig im Kontakt

und beraten die Situation. Einzeltaten, wie sie dieses Mal – möglicherweise auch durch einen „Trittbrettfahrer“ – begangen wurden, lassen sich leider nicht ganz ausschließen.

Wie sorgen Sie für die nötige Akzeptanz der Herder-Nacht in der Nachbarschaft?

Eine Woche vor der Veranstaltung verteilen wir in der Nachbarschaft eine Einladung zur Herder-Nacht und bitten, Unannehmlichkeiten zu entschuldigen.

Welche Mitwirkung der Eltern wäre wünschenswert?

Eltern sind eingeladen, an unserer Herder-Nacht teilzunehmen und gemeinsam mit den Kindern zu feiern. Bereits zweiwöchentlich vor der Veranstaltung bitten wir die Eltern darum, mit ihren Kindern feste und dem Jugendschutzgesetz angemessene Vereinbarungen hinsichtlich der Rückkehr zu treffen. Auf der Herder-Nacht und auch im Umfeld treffen wir jedoch auch andere Jugendliche an, i.d.R. sehr gern gesehene Gäste. Wir beobachten, dass diese Jugendlichen zum Teil keine festen Vorgaben einhalten.